

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

54 (24.2.1921) Erstes und Zweites Blatt

folgar, wie Briand eben verkündet, keineswegs vom Versäiler Friedensschluß datieren, sondern erst von dem Tage an, da Deutschland Frankreichs Milliardenforderung gefälligst haben wird! Briand hofft überdies, daß es ihm gelingen werde, zwischen dem besetzten Gebiet und dem restlichen Deutschland eine Zollschranke aufzurichten, und somit die Rheinlande von Frankreich wirtschaftlich abzuschneiden und die Summen, die Deutschland ausbringen soll, desto sicherer ist er offenbar der Beute. Ist doch der Rhein als „natürliche“ Grenze Frankreichs seit den Tagen Ludwigs XIV. des Großen des Ufals, für alle heranwachsenden Franzosen ein Schuldbogen, das ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist. In diese „Rheinlinie“, mit Einschluß nicht nur der deutschen Rheinlande, sondern auch Belgiens, nicht bereits einmal zwanzig Jahre hindurch (1795—1815) gewonnen gewesen? Und Briand will die Welt glauben machen, daß Frankreich an die Rheinlinie nicht denke!

Unsern Vertreter in London wird es obliegen, mit Hilfe dieser Argumente, die sich noch füglich vermehren ließen, in die ihnen entgegengehaltene französisch-englische Mauer Breche zu legen. Sie werden an der Themse immerhin eine andere Luft atmen, als an der Seine. Möchten sie es so wenig an Freiheit (an Zivilcourage, mit Bismarck zu reden), wie an faltblütiger Besonnenheit fehlen lassen. Der Engländer ist nicht nur ein nucherner Praktiker, ein geborener Geschäftsmann, sondern auch für nichts empfänglicher als für Geradheit. Rücklinge und Neugierigkeit werden nur seine Berachtung. Je klarer und derber man ihm kommt, desto eher lenkt er ein, gelangt man zu einem Einvernehmen. Das gilt auch von dem Anglo-Amerikaner. Nur keine Veißeiterei! Nr. 2.

Die Orientkonferenz.

Aus Paris wird uns über Genf, den 22. Februar, geschrieben:

Die Mitglieder der türkischen Angora-Regierung Mustafa Kemal Pascha haben nun doch ihre eigene Einladung erhalten und sind auf dem Wege nach London. Aber merkwürdig, die Orientkonferenz hat bereits ohne sie begonnen. Die Alliierten verhandeln mit den armen unglückseligen Abgeordneten von Konstantinopel, die sich auf kein Mandat des türkischen Volkes stützen, die nichts hinter sich haben, als die launische Günstigkeit Englands. Man hat diese diplomatischen Zusammenkünfte auf jede Weise einzuschüchtern versucht. Lord George polterte sie an, er werde nur mit einer einheitlichen türkischen Delegation verhandeln. Wenn die Kemalisten nicht bald kämen, werde er die Konstantinopeler als einzig rechtmäßige Vertretung behandeln. Womit aber gar nichts gewonnen ist. Denn nur was Kemal unterschreibt, kann durchgeführt werden. Und Kemal weigert sich nach wie vor, den Vertrag von Sevres anzuerkennen. Da Kemal bisher dem Obersten Rat stark mißtraute und in Rom gewissermaßen die Zügel der freien Welt abwartete, machen ihm die Pariser Blätter den Vorwurf, er habe es nur auf Verschleppung und schließlich auf Sabotage der Orientkonferenz abgesehen, und auch die Scheinbaren Zwistigkeiten zwischen den Nationalisten von Angora und den Ententisten von Konstantinopel seien nur ein geistreiches Manöver, das der schlaue Türke der weltlichen Welt vorzieht.

Das Gegenteil ist wahr. Die Türken von Angora und Konstantinopel sind sich einig und nur die Westeuropäer von London und Paris liegen sich über ihrer kleinasiatischen Beute in den Haaren und spiegeln den Türken vor, es läme zu einer Einigung nur, wenn die „Hohe Pforte“ — das ist sie schon wieder seit Kemal's Erlaß — in vielen und allen Dingen nachgibt. Die türkischen Vertreter wissen ganz genau, was sie wollen. Ihr gemeinsames Programm ist: 1. Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität über die Dardanellen und Konstantinopel. 2. Die Türkei wird eine internationalisierte Kontrolle über die Dardanellen annehmen, die die Freiheit der Dardanellen gewährleisten, wenn die Vereinigten Staaten in

dieser Kontrollkommission Sitz haben. Die Türkei legt großen Wert auf die Beteiligung Amerikas als Gegengewicht gegen den englischen Imperialismus. 3. Die türkische Souveränität über Anatolien, Smyrna, Urfa und Eintab (das erst ganz kürzlich von den Franzosen erobert wurde) soll anerkannt werden. 4. Der größte Teil Thrakiens einschließlich Adrianopels soll an die Türkei kommen, während Bulgarien einen Hafen am Ägäischen Meer erhält. 5. Vollständige Garantie der Rechte der türkischen Minderheiten in den Gebieten, die von der Türkei abgetrennt wurden. 6. Finanzielle Hilfe der Alliierten zur Reorganisation der türkischen Verwaltung. Außerdem verlangt Kemal, der seiner Sache sehr sicher zu sein scheint, die Nennung Smyrnas durch die Griechen. Eber lange er schon gar nicht an, zu verhandeln. Genjo verlangt er die Nennung Thrakiens, in dessen westlichen Provinzen er dann zunächst eine Volksabstimmung gestatte. Freie Schifffahrt durch die Dardanellen garantiere er nur, wenn die türkische Oberhoheit über Konstantinopel auch wirklich voll hergestellt werde. In der Verfolgung seines Zieles, der wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufrichtung der Türkei, lasse er sich durch den britischen Imperialismus nicht hindern.

Das sind stolze Worte, an denen ein leiser Anklang an — russische Drohungen unverkennbar ist. Sie werden von der englischen Presse ohne Hohn und Spott abgedruckt. Man nimmt diesen Kemal also offenbar sehr ernst. Bei den derzeitigen Verhandlungen im St. Jamespalast in London hat der griechische Generalstabchef zwar behauptet, die Truppen König Konstantin's könnten in längstens drei Wochen Angora, das Festland Kemals, ausgeräumt haben. Aber die Franzosen, die bereits die Kräfte Kemals in Adana zu spüren begannen, sind anderer Ansicht. General Gouraud hält den griechischen Militärbericht für rosig gefärbt und erklärt die Macht Kemals für „schwer erschütternd“. Diese Macht, von der in der Exposition des Londoner Dramas so viel die Rede ist, wird nun bald persönlich auftreten. Die Türken sind über die Uneinigkeit im alliierten Lager, wie es scheint, glänzend informiert. England wünscht die Inkraftsetzung des Vertrages um jeden Preis und erhofft dazu die baldige Ratifikation durch — Japan. Griechenland ist alles an die Durchführung des Vertrages, da bei einer etwaigen Revision Nismen aus der griechischen Hand geschritten werden. Frankreich will sich mit Kemal gütlich einigen, um den irischen Besitz zu sichern. Die Interessen der alliierten Staaten durchkreuzen sich vielfältig. Der Türke wäre dumm, wenn er nicht aus diesen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten Nutzen für seine Politik ziehen wollte.

Aber auch der Deutsche wäre dumm, wenn er nicht aus diesem orientalischen Vorspiel für seine schicksalentscheidende Hauptkonferenz lernen wollte...

Der Sinn der Wahlen.

Von Senator Dr. Karl Petersen, M. d. R.

Sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik kommen die Rechenarbeiten noch nicht zur Ruhe und lösen noch starke Verschiebungen in den Parteiständen aus.

Das Charakteristische dieser Wahl ist, daß die Bogen auf den innerpolitischen Wasser weniger hoch gehen als auf den außenpolitischen. Im Innern kommt der Sturm zur Ruhe. Die Weirbeitssozialdemokratie hält ihre Arbeiterlichkeit fest und gewinnt Treibholz zurück; der Linksrabikanismus wirtschaftet ab; das Gebäude des Zentrums hält mit seinen konfessionellen Klammern den Stürmen weiler Stand; die „Partei der reinen Vernunft“, die Deutsche Demokratische, die keinen „Klassenkampf“ und keine konfessionellen Bande hat, legt sich politisch ideell durch, macht aber parteipolitisch schlechte Geschäfte; die Deutsche Volkspartei, nunmehr für die Regierungspolitik mitverantwortlich, leidet unter ihrem zugeflossenen Konkurrenz.

Nachdem Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten das deutsche Volk aus den schlimmsten

Zusammenbruchserregungen in verhältnismäßig kurzer Zeit herausgeführt haben, bleiben zwei Hauptzentren politischer Erregung zu überwinden: die wirtschaftliche Not im Innern, die nationale nach außen. Hunger und Not, Verfolgung und Mißhandlung durch die Entente, lassen unser gequältes Volk nicht zur Ruhe kommen. So wird unklar, ja phantastisches Suchen nach einer neuen „Wirtschaftsordnung“, nach russischem Rezept, Bekenntnis zu chauvinistischen Grundfragen, phantastische Sehnsucht nach der Glanzzeit des monarchischen Deutschen Reiches ausgelebt. Das sind die der Demokratie feindlichen Kräfte, sie finden ihren Hauptförderer in der Entente, die für „demokratische Ideale“ den Krieg geführt haben will.

Den so ausgelebten Bekenntnissen zu den Extremen muß von den Parteien die auf dem Wege der demokratischen Republik den Wiederaufbau durchzuführen wollen und ihn allein durchführen können, das Bekenntnis zur Politik der deutschen Mitte entgegengehalten u. in parlamentarischer wie parlamentarischer Taktik gemeinsam klar und bewußt durchgeführt werden. Sonst bleibt die Mitte schwach, die Extremen bleiben stark. Klarheit und Stetigkeit sind in Zeiten leidenschaftlicher Erregung doppelt und dreifach erforderlich. Der Bestand der Parteien der Mitte darf nicht fortwährend schwanken, parteipolitischer Egoismus muß dem gemeinschaftlichen Ziel untergeordnet werden, soll die Demokratie erhalten bleiben.

Diese Mitte muß möglichst breit und stark sein; die jetzigen Wahlen beweisen wieder, daß die deutsche Mitte von Stresemann bis Scheidemann reichen, aber auch alles herauslassen muß, was sich rechts und links von ihr an parteipolitischen Verbänden ausstößt. Nur dann ist der Wiederaufbau Deutschlands in Ruhe und Ordnung gesichert, nur dann ist, wenn überhaupt, eine Auseinandersetzung mit der Entente möglich, die Deutschland das Leben läßt.

Diese deutsche Mitte muß im Reich wie in Preußen, noch Möglichkeit auch in den übrigen Ländern gesichert werden, sonst mangelt es unserer gesamtpolitischen Betätigung an der nötigen Einheitskraft und Stärke ihrer Politik.

Unter dem Bekenntnis zur Politik der deutschen Mitte werden die Sozialdemokraten und das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten gemeinschaftlich stehen.

Berliner Kombinationen.

6. Vor unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Es ist ganz selbstverständlich, daß nach Beendigung der preussischen Wahlen in den politischen Kreisen die verschiedenen Möglichkeiten über die neue Bildung des Kabinetts für Preußen und auch für eine auf die Dauer als unumgänglich notwendige Angleichung der preussischen Regierung an die Reichsregierung erhoben werden. Dagegen können alle Redungen über bereits erfolgte Abschlüsse und Kompromisse zwischen den Parteien als unbegründet und zum Mindesten sehr verträglich bezeichnet werden. Mit Recht wies der „Vorwärts“ schon gestern früh darauf hin, daß sich überhaupt erst die Fraktionen der preussischen Landesversammlung konstituieren müssen, ehe sie von ihrem Souveränitätsrecht, den Ministerpräsidenten zu wählen, Gebrauch machen können. Erst nach dieser Konstituierung wird der Parteimittel klar zum Ausdruck gelangen; alle Besprechungen parlamentarischer Führer und auch von Regierungskreisen können nur der Vorbereitung und eigenen Orientierung dienen. Soziale wir festhalten konnten, besteht auf seiner Seite die Meinung, die Dinge über das Knie zu brechen, und zwar will man besonders auch mit Rücksicht auf die schwere außenpolitische Spannung, hinter der alle anderen Fragen zurücktreten müssen, für die nächste Zeit schroffe Parteilaufeinanderrechnungen möglichst vermeiden. Das Hauptproblem bleibt, ein Zusammengehen von Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratischer Partei in einer Regierungskoalition sowohl für Preußen, wie auch für das Reich, zu ermöglichen, da die jetzige Reichsregierung durch die Nachwahlen in Schleswig und Dänemark noch weiter geschwächt worden ist.

Verhandlungen sind schwer, aber nicht aussichtslos. Das ist alles, was man sagen kann. Fragend welche feste Zusicherung zu geben, hat in diesem Stadium jede Partei beareiflichermaßen ängstlich vermieden. Auch bei allen Wählermeldungen, die angeblich parteioffizielle Voraussetzungen machen, handelt es sich nur um informelle Besprechungen, deren Ergebnis keineswegs endgültig zu sein braucht. Freilich ist innerhalb des Zentrums und bei einem Teil der Deutschen Demokratischen Partei wenig Geneigtheit, der Deutschen Volkspartei die Bahn gar zu leicht zu machen. Man will unter allen Umständen eine demokratisch-republikanische, modern-loyale Politik sichern. Im Zentrum sind dagegen gewisse unbedeutende Gruppen vorhanden, die gern von der Möglichkeit ihrer Partei, auch noch rechts hin eine Regierung zu bilden, Gebrauch machen würden. Aber den Ausschlag dürfte dies noch nicht geben. Die das preussische Wahlergebnis, so werden die Verhandlungen der Entente mächtig Deutschland gegenüber auch weiterhin die innerpolitische Entwicklung stark beeinflussen, so daß von Tag zu Tag die Wahrscheinlichkeit sich ändern kann.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 23. Februar.

Zu Beginn der Sitzung um 3 Uhr nachmittags ist das Haus schwach besetzt; die Tribünen sind gut besucht.

Im Antrag der Staatsanwaltschaft auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Eraberger wegen Steuerhinterziehung und Kapitalflucht und ein weiterer auf Strafverfolgung des Abg. Reich (Kommunist) wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Unterschlagung werden dem Geschäftsordnungsausschuß überlesen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die zeitweilige Aufhebung der Erhebung der Verleumdung auf den natürlichen Wählerläuten des Reiches wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Der Etat des Arbeitsministeriums schließt mit einem Gesamtaufwand von annähernd vier Milliarden ab. In dieser Summe sind für allgemeine Ausgaben enthalten u. a.: 100 Millionen Reichsmark für die Invalidenversicherung, 120 Millionen für die Wochenhilfe und Wöchnerinnenfürsorge, 500 Millionen für die Versorgung der Kriegsschadhaften und Kriegshinterbliebenen, 925 Millionen für neue Wohnungen. Notwendig ist, die Arbeitslosenfürsorge angesichts der schlechten Finanzlage des Reiches möglichst produktiv zu gestalten. Von den Maßnahmen des Arbeitsministeriums, die der Erwerbslosigkeit wehren sollen, erwähnt der Minister den Entwurf eines Gesetzes über die Ausgestaltung der Arbeitsnachweise, der in Kürze dem Kabinett zugehen werde. Den Arbeiter- und Angestelltenverbänden, die sich zusammengeschlossen haben, um durch Konsumgenossenschaften ihren Bedarf zu decken, sind Kredite zur Verfügung gestellt worden. Weiter ist eine vorläufige Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommen. Eine endgültige Regelung der Arbeitslosenversicherung soll so schnell wie möglich herbeigeführt werden. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsbekämpfer hat am 1. Dezember 1920 349 288 betragen und stieg am 1. Februar auf 492 281, die der unterstützten Familienmitglieder zu dem gleichen Zeitpunkt 352 000 bzw. 495 000. Während im Jahre 1920 für die Erwerbslosenunterstützung 54 Millionen Mark ausgegeben wurden, mußten in diesem Jahre für denselben Zweck 118 135 000 aufgebracht werden. Redner erwartet, daß die gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter Einflüsse genug haben würden, durch friedliche Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Körperschaften, das Reich in die Lage zu versetzen, seinen Verpflichtungen nach innen und außen nachzukommen. Eine Erhöhung der Kohlenpreise sei bedenklich. Redner schließt das Be-

Berliner Theater.

Unser Berliner Schauspielreferent schreibt uns:

Novitäten der Regie und Schauspieler, nicht der Dichter! Neuerungen alter Dichtungen! Nicht ohne Belang für ganz Theaterdeutschland, weil Berlin ein Wagnisland ist. Paßt auf, Freunde, morgen seid ihr angeeckt! So hat nun auch Schiller daran glauben müssen! Seine „Jungfrau von Orléans“ ist im Deutschen Theater unter Karlheinz Martin's leitenden Händen dem Expressionismus geopfert worden. Bäume, Felsen, nichts als Künste. Die Verse der Schauspieler, zumal der jüngeren, die peinlich auf des Magisters Wort schwören, zerschneiden und als Würfel des Unterbewußtseins geistert. Der kubistische Schiller! Ihr Mode-Idioten im Parkett, die ihr den Dattel nach des Dichters eigenem Stillsitzen fragt: geht euer Wunsch höher? Da ja, noch höher verweist sich der Inszenator! Begnügt sich nicht mehr mit dem Wüten des Binzels, verblüfft die närrische Welt mit einer „glasarchitektonischen“ Jungfrau von Orléans. Bruno Taut, der dramaturgische Architekt, leistet Helfershelferschaft. Es ist wörtlich zu neuhäuten. Der Rahmen der Bühne ist mit bunten Glasstücken ausgelegt, und allerlei mystische Stangen, kurios gekreuzt, ragen in den Zuschauerraum vor. Die Bühne wiederum dem ganzen Abend lang in das unentzählige und darum so beliebte überflüssige Halb Dunkel gesteckt, in das von verschiedenen Posten im Zuschauerraum abwechselnd die Scheinwerfer grelle Lichtspalten schmeißen. Diese Lichtspalten klammern sich nicht um Sonne und Mond und andere natürliche Dinge, ihre Bestimmung ist's, Gewänder und Gesichter blau, rot, grün, gelb zu bemalen. Was in der Tat mitunter eine hübsche Modenschau gibt. Diese gläserne Inszenierung muß einem gedankt werden, und der Architekt hat in der Zwischenzeit geäußert: Uns ist das Stichwort für das ganze Drama Johannes Auer's im Prolog: „Es geschah noch Wunder!“ ... Eine Heiligenlegende: der glasarchitekto-

nische, den Bühnenraum sprengende Rahmen bleibt durch das ganze Stück der gleiche. Die Durchführung dieser Architektur ist dem Entgegenkommen seitens der Luxur-Prismen-Gesellschaft zu danken. Ein verklärtes Spiel muß entrückt sein, gleichsam gefast in einen Heiligenstein. ... Und ein anderer Sternendeutler fügt bei, daß uns die geschichtlichen und psychologischen Vorgänge in der „Jungfrau von Orléans“ nichts mehr angehen und das Stück nur als Mythenum gerettet werden könne. Unverkennbar muß es gemacht werden, damit es die Entel Schillers verheißt! Wer Schiller liebt, auch noch in der weniger keuren „neuren Jungfrau“ den Hauch seines Geistes in der Luft schmecken möchte, ruf bei all dem eilen Wahnwitz der Effekthascher mit Dunois dem Bataard von Orleans: „Zu den Waffen! Auf: Schlage Värmen! Die Ehre ist verpönt!“ — Daß, nebenbei bemerkt, kein Vernünftiger die „romantische Tragödie“ heute noch als Haupt- und Staatsaktion gespielt sehen will, ist eben selbstverständlich, wie der Widerstand von Vernunft und Gefühl gegen solchen Spul, der mythisches Märchen sein will.

Auf die hier ausgehaltene Psychologie, auf den menschlichen Gehalt allein kommt es trotz allem an. Die Wunder geschehen in Johannes Bruck und im Glansen der von dem Mädchen Bezauberter. Die Seele der Jungfrau ist das Hebräerische. Es bewirgt auch den Skeptiker, wenn diese Seele reine Natur ist.

Im staatlichen Schauspielhaus inszenierte der immerhin rücksichtsvollere und geschmackvollere Expressionist Dr. Ludwig Berger Shakespeare's „Sturm“. Die zauberhafte Prosopos gestaltet Willker, als Schillers menschliche Legende, eine urbildliche Flora und Fauna. Daß der ewige Würstchen mit der praktischen Dähle, ohne die beiden Schein Berger nicht auskommen; gegen die Fruchtbarkeit seiner Phantasie mißtraulich macht, ist eine Sache für sich. Dem Wesen des Shakespeare'schen Märchens feindlicher war die andere technische Liebhaberei:

die abermals nur von Scheinwerfer-Fluten durchbrochene Dunkelheit der Bühne. Die Stillschleichen der teils tiefinnigen, teils — nur Mut! — langweiligen Komödie wollen, im Wechsel mit Donner und Föhnwind, geordnet, strahlendes Licht Wollen. (Aber eine, die sich kindlicher gebärdet, als Heinz Tieffens (Lange Dissonanz!) Das Geistesleben ist vor allem dem Mythos der Dichter anvertraut. * * * Eine Novität gab es auch in diesen Tagen (im Komödienhaus). Es lohnt sich nicht, den Schömann und seinen Verfasser zu nennen. Denn das Stück hat Leben nur von Max Falkenberg. Was der große Künstler (ach, daß er so schlechte Stücke wählt!) auf den Mißbahnen setzte, war etwas, dem man über die Bedingungen der Schauspielerei hinaus Unsterblichkeit wünschen möchte. Einen blauen Heiratsschwinder und Dieb gibt er, gibt ihn mit so tausendfältiger Lebenswirklichkeit und in der Bewegung jeden Fingers, im Sitz von Schlipps und Tolle mit so viel Geist, daß man verfährt wird, zur Stegreifkunst zu schwören! Hermann Krenzl.

Aus dem Münchner Konzertleben.

Auf der Platte der Münchner Konzert-agenen ist vor allem das erfreulichste erste Konzert des Münchner Kontraktierervereins zu heden. Mit der Aufführung des F-Dur-Triokwartetts von Béla Thomasi vermittelt sie die Bekanntschaft mit einem Werke moderner Kammermusik, das höchsten Anforderungen gerecht wird. Auf dem sicheren Fundament einer an den Klassikern geknüpften Thematik fuhend, entwickelt die Schöpfung einen reichen Gehalt an moderner Stimmungsmalerei, die ihrerseits wieder auf den Schultern einer bewundernswert feinen Harmonik steht. Durch nichts Ueberflüssiges in der Form geweitet, scheint das Werk einer starken inneren Notwendigkeit entspringen, von der vor allem der plastisch geformte erste Satz und ein wundervoll ge-

heilertes Adagio voll überwältigenden lyrischen Reizes Zeugnis gibt. Im gleichen Vollbesitz künstlerischer Reife wie Thomasi ist Volkskammer von Bartels noch nicht, von dem das gleiche Konzert eine Reihe von Liedern bot. Mit den Texten Hartmanns von der Aue und Ginepro'ser Brief ist noch so viel gewollt, ohne völlig überzeugen zu können. Den Schlüssel bildete die C-Dur-Aufführung von Adolf Sandberger's „Woll-Klavertrio“, eines Werkes von monumentaler strömender Melodie u. herabwinnder Romantik. Das Verber-Quartett, der im Vortrag vorzügliche Violoncello Herr Meßler, Lore Bräuner-Winter (Klavier), Karl Bräuner (Violine) und Alfred Kühle (Cello) gaben gediegene, von feinem u. eindringendem Verständnis getragene Ausdeutungen. — In einem Orchesterkonzert des Kölner Dirigenten A. Heudroth besetzte man Alfred Kühle's Geige mit Dröcher. Vor einem „Wilde“, die Frau Tracema Fräuleinmann vom Landestheater in Karlsruhe mit lester Ausnutzung stimmlicher und seelischer Möglichkeiten vollendet sang. Eine Szene aus Noels's Oper „François Villon“ ließ das Bedürfnis nach Aufnahme dieses musikalisch wie dichterisch hochbedeutenden Werkes durch die Münchner Staatsoper nur umso gesteigert empfinden. Hier barte der Münchner Operleitung eine Ehrenpflicht, von der sie sich hoffentlich bald lösen wird. Neben so vielen Neuen gab es auch die Wiedererweckung eines Werkes der älteren Kammermusikliteratur, die sich als sehr lohnend erwies. In einem Triobend Verber-Dege-Lampe spielten die beiden letzteren eine selten gehörte Cellosonate von Johann Christian Bach, dem „Londoner Bach“, der auf Mozart bestimmenden Einfluß gewann. Das heitere Werk scheint den Schöpfungen Joseph Haydn's verwandt. Der erste Satz überrascht durch seine straffe Dematik und die konsequente Entwicklung der musikalischen Gegenätze. Der zweite ist eine schöne Kantilene, der dritte in Variationenform ein Stück herzerfrischenden Humors, losgelassener Lustigkeit. Man bekam wieder Ehrfurcht vor den Vorgängern unserer Klassiker.

haben, die Einnahmen überall mit den wirtschaftlichen Forderungen des Staates in Einklang zu bringen und rät mit Rücksicht auf die verschiedenen örtlichen Verhältnisse im Wege eines Ausgleichs der Lohnsätze an, indem er nach dem Vorbilde der Ortsklasseneinstufung bei den Beamten die Arbeitgeber zu ähnlichen Maßnahmen auffordert. Der Tarifkommission hat sich nunmehr durchgesetzt. Es seien bereits 9,3 Millionen Arbeiter vom Tarif getrennt. Die Verhältnisse gestalten leider die Verwirklichung der Demobilisationsbestimmungen immer noch nicht, wenn auch heute nur noch dort auf die großen Städte geachtet wird. Die Verteilung neuer Wohnungen im Bergbau- und auf dem Lande bleibt die Hauptfrage des Ministeriums. Wichtig aber ist eine Verteilung der Rohstoffe. Wenn der Staat ermöglicht die Verzinsung der Baukosten garantieren sollte, so kann er dies nur tun auf Grund der Meiststeuer, die dem Staat demnach zufließen wird. Für das Jahr 1921 hat das Reich Militär für die Förderung der Bautätigkeit als Vorhilfe zur Verfügung gestellt, des weiteren 1 1/2 Milliarden für Wohnungen im Bergbaugebiet. Damit ist für 1921 auf eine Lösung der Bautätigkeit zu rechnen. Jedoch bereitet sich sodann über die beschleunigte Erweiterung bei der Rentengewährung und die Einführung der Zwangsversicherung von Invaliden um. Jedoch erklärt sich für unbedingte Festhalten an dem Achtstundentage und betont, dass eine neue Schlichtungsordnung dem Kabinett bereits vorliegt. Er schließt die Schwierigkeiten, welche die große Wohnfrage verursacht. Nachdem nun aber der erforderliche Beamtenapparat zusammengestellt ist, könne ein rasches Tempo erwartet werden. Die Kriegshinterbliebenenfürsorge würde ebenfalls rascher gefördert werden. Desgleichen werde die Jugendfürsorge für die Kinder von Invaliden und Kriegsschädigten gut vorangetrieben. In den Lazaretten seien noch etwa 2000 Kranke vorhanden, so daß der Abbau der Lazaretten auch seine Grenze habe.

Der Kaiser (Sog.) bedauert, daß von all den unerschöpflichen Gelegenheiten noch kein einer dem Hause zugegangen sei. Der soziale Kampf wird bei ihnen allen die Hauptrolle spielen, wie auch heute die soziale Politik im Kabinett unserer ganzen Gesetzgebung sein wird. Man müsse das Volk erst gesund machen, damit es wieder durch Arbeit hoch gebracht werden könne. Wir wollen ein einheitliches Arbeitsgesetz, dessen Laufen von der Allgemeinheit angefaßt werden. Wir erheben den Arbeitsminister, für eine soziale gerechte Gestaltung der Unfallrenten zu sorgen. Der Unfallversicherung muß große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei der jetzigen Selbstversicherung sind die Renten zu niedrig. Die Löhne sind in viel höherem Maße angerechnet worden. Wir fordern gerade jetzt die Einführung der obligatorischen Familienversicherung und die Vereinheitlichung des Rentenwesens. An Invaliden- und Invalidenversicherung müssen Verbesserungen werden. Die Leistungen der Unfallversicherungen sind nur halb so hoch wie die der Invalidenversicherung. Die Leistungen und Leistungen müssen erhöht werden. Wir wollen die produktive Fürsorge für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte. Die Kindererziehung darf nicht abgefaßt werden. Bei der Arbeitsvermittlung muß die Beratung und Arbeitsvermittlung mehr beachtet werden.

Dr. Fied (D.N.): Die Verschmelzung der Unfallversicherung mit der Invalidenversicherung erscheint auch uns zweckmäßig. Die Erwerbslosenfürsorge darf nicht dem Arbeiter überlassen werden, sondern die Verantwortung für seine Familie abnehmen. Die Arbeiter müssen zu einem neuen Beruf übergehen, wenn der alte Beruf nicht ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Die Maßnahmen der Demobilisationskommission zur Erleichterung der Arbeit haben sich bewährt. Jedoch bedrückt das Arbeitsprogramm des Ministers wohlwollend, hofft jedoch, daß es nicht auf Schaffung eines neuen Arbeitspostens von Behörden hinauslaufen wird. Besonders die Arbeitsvermittlungspläne sind uns sympathisch. Er hofft, daß die bisher in dem privaten Betriebe Beschäftigten in irgend einer Form in den Reichsdienst übernommen werden.

werden. Die Fähigkeit der Schlichtungsaußenstellen erkennt er gerne an; die Schlichtungsstellen ihm aber zu beweisen, daß die Tarifverhandlungen doch nicht das Allheilmittel sind, als daß sie von der linken Seite beschreiben würden. Dem Achtstundentage stehe auch keine Partei freundlich gegenüber, aber sie müsse verlangen, daß die 8 Stunden auch wirklich ausgenützt werden.
Morgen 1 Uhr Weiterberatung.
Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

Weg mit der Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe!

Der Ruf nach Beilegung der überflüssigen Kriegsgewerkschaften wird im ganzen Deutschen Reich von fast allen Schichten der Bevölkerung schon seit Monaten erfochten. Eine der entscheidendsten Einrichtungen dieser Art ist heute die Wirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe; die Notwendigkeit ihres weiteren Fortbestehens kann durch nichts mehr bewiesen werden. Aus diesem Grunde hat sich daher der Verein großstädtischer Zeitungsgewerkschafter in den letzten Tagen in einer Eingabe erneut an den Reichswirtschaftsminister um Aufhebung dieser Stelle gewandt. In der Eingabe wird mit Recht darauf verwiesen, daß die deutsche Presse ein Jahr lang die Karten für den großen Apparat unntig getragen hat, denn schon seit März 1920 nimmt die Mehrzahl der deutschen Tageszeitungen ihr Bestehen nicht mehr von dem großen Papierlieferanten, die die deutsche Verlegerkassette von 60-100 Millionen Mark geschätzt haben dürfen (Vergleiche den Artikel "Schreibungen mit Zeitungspapier" in Nr. 28 des "Karlsruh. Tagbl." vom 8. Februar 1. J. D. N.), nicht zu merken vermocht. Ist ein weiterer Beweis dafür, daß sie keine Erbsenerbschaften mehr hat. Auf der anderen Seite befaßt die heute noch bestehenden Periodika und Verlegungen der Wirtschaftsstelle das Zeitungsgewerbe außerordentlich hart und hemmt seine Entwicklung wesentlich. Um aus der ganzen Misere herauszukommen, gibt es nur ein Mittel: die Beseitigung der freien Papierwirtschaft.

Der neue preussische Landtag.

Nach den amtlichen Berechnungen des Landeswahlleiters wird sich der neue preussische Landtag aus 428 Abgeordneten zusammensetzen. Davon entfallen auf die Mehrheitssozialdemokraten aus den Kreiswahlbezirken 97, aus der Berechnung der Reichstimmern 10, auf Oberländer 7, zusammen also 114 Abgeordnete, auf das Zentrum 64 plus 6, plus 11, zusammen 81, auf die Demokratische Partei 14 plus 11, plus 1, zusammen 26, auf die Deutschnationale Volkspartei 62, plus 13, plus 1, zusammen 76, auf die U.S.D. 18, plus 9, plus 2, zusammen 29, auf die Deutsche Volkspartei 48, plus 10, zusammen 58, auf die Vereinigten Kommunisten 20, plus 10, zusammen 30, auf die Deutsch-Französische Partei 4, plus 3, zusammen 7, auf die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes 1, plus 3, zusammen 4, darunter 1 Abgeordnete aus dem Landeswahlbezirk.

Das preussische Staatsministerium wird heute zu einer Sitzung zusammenkommen, um zu dem Anlaß der preussischen Wahlen Stellung zu nehmen. Mit Ausnahme der demokratischen Fraktion, die gestern vormittags zu einer Sitzung zusammenkam, sowie der Bayerischen Volkspartei, blieben die Reichstagsfraktionen ihre Versprechungen über die durch den Anlaß der Landtagswahlen geschaffene politische Lage erst nach der gestrigen Plenarsitzung des Reichstages ab.

Der "Vorwärts" schreibt, alle Erörterungen über die zukünftige Regierungskoalition seien überflüssig, solange nicht die Fraktionen über die parlamentarische Lage Klar geworden sind. Der "Vorwärts" schreibt, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach wie vor bereit sei, zu verhandeln, wenn man mit diskutablen Vorschlägen an sie herantritt.

Aus den Parteien.

Dr. Paasche.
In Medaerewand, wobei er sich seit einiger Zeit zurückgezogen hat, feiert heute der frühere nationalliberale Parteiführer, Regierungsrat, Professor der Staatswissenschaften a. D., Dr. Hermann Paasche seinen 70. Geburtstag. Geboren am 21. Februar 1851 in Burg bei Döbeln, als Sohn eines Tuchfabrikanten, besuchte er dort das Gymnasium bis 1870, arbeitete dann als Landwirt und studierte von 1873-1877 in Halle Politik und Landwirtschaft. Zwei Jahre nach seiner Promotion (1875) habilitierte er sich 1877 dort, wurde 1879 Professor in Jena und noch im gleichen Jahre in Rostock; 1884 siedelte er an die Universität

Marburg über und von 1890 an wirkte er an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, bis er 1906 vom Reich zurücktrat. Bereits im Jahre 1881 wurde er als nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für Rostock gewählt, um 1884 wieder auszuscheiden. 1893 wurde er wiedergewählt. Seit jenem Jahre gehörte er dem Reichstago ununterbrochen bis zum Kriege an. Innerhalb der Nationalliberalen Partei spielte er bald eine führende Rolle. Sein reiches Wissen machte ihn zu einem unentbehrlichen Gliede, sowohl der nationalliberalen Reichstags-, wie der preussischen Landtagsfraktion. Das höchste, abgeklärte, anspruchsvolle Wesen seiner Verbundenheit führte ihn durch das Vertrauen der Mehrheit 1908 an den Posten des zweiten, 1907 auf den des ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstages. Seit der Revolution hat er sich von aller politischen Arbeit zurückgezogen. Paasche hat sich in den letzten Jahren eine große Ennoble und blühende Vertiefung erworben.

Letzte Nachrichten.

Die bayerische Einwohnerwehr.

München, 23. Febr. Das linksgerichtete Organ der Bayerischen Volkspartei, die "Augsburger Postzeitung", wendet sich jetzt gegen angebliche Ausweitung in der bayerischen Einwohnerwehr auf Grund von Mitteilungen, die der Vorsitzende der Bayerischen Königs-Partei über militärische Geheimorganisationen innerhalb der Einwohnerwehr und der ihr nahe stehenden "Ordnung" gemacht hat. Die "Augsburger Postzeitung" verlangt neben einem Stimm- und Personenmaßstab: Zwischen Ordnung einerseits und der Einwohnerwehr andererseits muß endlich ein klarer Trennungspunkt gezogen werden; mit dem militärischen System der Einwohnerwehr muß aufgeräumt werden; die Unumschränktheit der Herren Dr. Eberich und Kangerl ist fernerhin unmöglich; die Staatsgewalt muß sich die geeigneten Maßnahmen ihrer Autorität und ihres Einflusses auf die Einwohnerwehr sichern.

Wie unser Münchener fr.-Mitarbeiter ergänzend meldet, stellt das Augsburger Zentrumsbüro weiter die Frage, ob die bayerische Regierung der Einwohnerwehr unter allen Umständen sicher sei. (Das durch seine Seitenprünge bekannte Organ des Erzberger sehr nahe. Aus dieser Ecke der Bayerischen Volkspartei kommen immer wieder, obwohl die Redaktion einmal vor die Zentrale der Partei vorgeladen, Befehle ergab, Angriffe auf das Ministerium von Rahr. Auf den Parteientagen werden sie dann wieder zurückgewiesen. D. N.)

Im Saargebiet.

Saarbrücken, 23. Febr. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Saarbahnen erwidert, mit Wirkung vom 1. März an neue Preise für den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr im Saargebiet einzuführen. Die Höhe unterscheidet sich nicht wesentlich von den vor einigen Tagen bekannt gegebenen neuen Sätzen der deutschen Reichseisenbahnen.

Saarbrücken, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Eine von den großen Organisationen der Eisenbahner einberufene außerordentlich stark beschlossene Versammlung fand gestern abend einstimmig eine Entschließung, bei der Regierungskommission die Einführung der Frankensicherung zu fordern. In dieser Frage ist die Eisenbahnerfraktion des Saargebietes in zwei entgegengesetzte Lager gespalten.

Eupen und Malmedy.

Paris, 23. Febr. Agence Havas meldet, daß der Völkerbundrat den Vorkant des Antwortschreibens auf die deutsche Mitteilung bezüglich Eupen und Malmedy festgestellt hat. Die Antwort erinnere an die frühere Entscheidung des Rates, der den endgültigen Übergang des Gebietes verlangte.
Barthou übernimmt Ledettes Programm.
(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Febr. Kriegsminister Barthou hat gestern mit dem Kammerpräsidenten für

Seeresangelegenheiten beraten. Er hat die Entwurfs seines Vorgängers Jéjore über die Reorganisation des Heeres, besonders über die Dauer der Dienstzeit, aufrechterhalten.

Das neue schwedische Kabinett.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Stockholm, 23. Febr. Landeshauptmann v. Sydow hat heute dem König die Ministerliste vorgelegt. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts De Geer bleiben im Amte mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Finanzministers. Finanzminister wird der Direktor der Högenämter Beskow.

Ein Staatsstreik in Persien?

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Febr. Nach einer im "Echo de Paris" veröffentlichten Nachricht aus Teheran soll der persische General Riza Khan von Kasmin an der Spitze von 2500 Soldaten in der Nacht vom 21. zum 22. Februar vor Teheran angekommen sein, dessen er sich ohne Kampf bemächtigt habe. Er habe sich der Regierung und aller Verwaltungen bemächtigt. Der General sei alsbald in Verhandlung mit dem Schah eingetreten. Riza Khan habe dem französischen Gesandten die Versicherung gegeben, daß er die Verantwortung für die Sicherheit aller Franzosen übernehme.

Rußland will in Georgien vermitteln.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Moskau, 23. Febr. Der russische Vertreter in Georgien hat Anweisung erhalten, die guten Dienste Rußlands zur Vermittlung in den Streitigkeiten mit Armenien und Aserbeidschan anzubieten.

Hardings Ministerium.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 23. Febr. Nach einer Radio-Meldung aus Washington ist das Ministerium des Präsidenten Harding nun gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär Charles Hughes, Staatssekretär William C. Lowell, Krieg: John W. Ingate, Ackerbau: Henry Wallace, Justiz: Henry D. Hughes, Inneres: Albert B. Fall, Post: William D. Bayne, Marine: Edwin Denby, Arbeit: John Davis, Handel: Hoover.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)
c. Zürich, 23. Febr. Heutige Schlussnotierung der Mark: 100 Mark = 9,00, Geld 10,00, Brief - Franken.

Erfurt, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Erfurter Straßenbahner haben heute Vormittag 10 Uhr die Arbeit eingestellt, so daß der Betrieb der Straßenbahnen ruht. Der Grund des Ausstandes besteht darin, daß die Straßenbahner den in den Tarifverhandlungen gefällten Schiedsspruch nicht annehmen.

Kassel, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts hatten sich heute drei seinerzeit vom Schwurgericht Kassel freigesprochenen Marburger Studenten wegen Mißhandlung zu verantworten. Die Verhandlungen zogen sich über acht Stunden hin. Entsprechend der Auffassung der Verteidiger kam das Gericht schließlich zu dem Beschluß, daß das Verbrechen gegen sämtliche Angeklagte mit Rücksicht auf die Staatsamnestie vom 3. April 1920 einzustellen sei.

Paris, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hob jede Einschränkung des Gebrauch von Elektrizität ab 15. März auf. Dieser Beschluß erstreckt sich vorläufig auf die Sommermonate.

der Schatten der drei nachfolgenden Genies für unsere Gegenwart diese großen Taten verdunkeln. — Wenn unser Meisterfänger Friedrich Prodersen Schubert's "Winterreise" vorlegt, so ist das immer eines der größten Erfolge des Münchner Musiklebens. Es erhielt diesmal eine ganz besondere Welke, in dem des Sängers Tochter, Linde Prodersen, erstmals als Geleierin am Flügel erfuhr. Mit erstaunlicher technischer Reife wurde die junge Künstlerin auch dem feinsten Gehalt der Tragödie in vierundzwanzig Liedern gerecht. So entstand eine Jungheit und Reife der Musikanten, wie sie wohl selten vollendeter gewesen wird.
Dr. Wilhelm Bentner.

als Schieberkommissar auf dem Bahnhofs Dingsdörfer an. Dieser aber hofft durch einen einzigen großen Schlag sich aus allen Nöten und seiner Tochter den Mann zu retten. Er läßt sich mit dem ganzen Schieberklingel ein und bekommt den Auftrag, den dritten Wagen von vorn auf ein totes Gleis zu verfrachten. Unglücklicherweise erwischt er den dritten Wagen von hinten, und das ist der Schlafwagen des Herrn Minister. Dieser tritt als Rächer unter die Rolke und schafft Ordnung, indem er den biederen Bürger zum oberen Beamten im Reichsdienst befördert. Man sieht: Müller-Schiffers läßt grade einmal ungrade und ungrade einmal grade sein und hatte damit die Lader auf seiner Seite. Nur in der Figur des biederen Bürgers hat sein niederrheinisches Herz mitleidig gesehen, das im "Schneider Bibbel" den großen Erfolg sicherte, ob es aber bei dieser einen wirklich gelohnten Figur lang zum Erfolg über die Heimat hinaus, das muß abgemindert werden. Das Schauspielhaus, das gerne einmal vom hohen Kothurn zur Komödie herabsteigt, ließ dem Werk viel Fleiß und Liebe angedeihen, auch die Bühnenbilder von Walter v. Bechus in ihrem spitzigen Expressionismus waren originell. Der Verfasser wurde zum Schluß lebhaft gerufen.

Silkegard Baumann, die aus Karlsruhe kommende Bühnenkünstlerin, die ihre glänzende Ausbildung seinerzeit bei Elisabeth Gubmann erhielt und, wie erinnert, vor einigen Jahren dem Badischen Landesbühnen als bestes Mitglied angetraut, obdientierte als "Rosa Bräuer" und "Madame Butters" am 21. in der Opernhaus ein Gastspiel, das die warmste Anerkennung der gesamten Kritik errang und zu einem Engagement unter glänzenden Bedingungen führte. Die "Rdn. Volkszeitung" schreibt: "Fräulein Baumann bringt für beide Rollen (Soubrette und dramatische Sängerin) das Erforderliche mit, Brillanz und Leidenschaft, wo sie das Japanische betont, das Vrio harte Gesichtswahl im dramatischen Akt. Soubrette-talent zehle sie als "Rosa Bräuer", als "Butters" sich sie, ganz Dingen an den Geliebten, besonders den Seiten ihrer Gesänge mitbewegenden Ausdruck. Die Stimme der Künstlerin, ein kluggeleitet, edelmütiger

Sopran, der der Puccini-Werte Wärme und Weichheit zutrifft, zeigt ihrem Charakter noch mehr zum jugendlich-dramatischen, zum sog. Zwillingsfaden. Dem Ensemble würde so eine gute, ausgeglichene Stimme angeführt, die frei klingt, in der mühselos, sogar zu einem "Spinnen" des Tones gewonnenen Höhe mit einem zarten Reiz des Vibrato wirkt, daneben aber auch alles Grazie und Empfindsamkeit mit Delikatesse bringt und stets den rechten dramatischen Akzent findet. Der schönen Stimme entspricht eine mit Wärme und Wärme strahlende Gelassensamer, eine gefällige Erscheinung und angenehmes Spiel mit Natürlichkeit in den tragischen Situationen. — Der "Kölner Stadtanzeiger": "Ihr schöner warmer und wohlgebildeter Sopran war völlig ausreichend und vermochte die Partie Butters an den Höhepunkten ohne Anstrengung zu bewältigen. Die Ausforderung war vorzüglich, ebenso der gefällige Ausdruck und das dramatische Gefühl, mit dem sie verhandelt wurde. Die Galt hat als Co-Cho-San sehr gute Eindrücke hinterlassen. Die vornehm den Vortrag einer hübschen Persönlichkeit aufweisende junge Künstlerin verfiel mir als überaus sympathische, recht sympathische und warm anbrechende Sopranstimme. Die ganze Art der Sängerin war von schöner, natürlicher Empfindung besetzt und alles Darstellerische in dieser ersten Aufgabe sympathisch und ausdrucksvoll. Frä. Baumann fand beim Publikum eine äußerst warme Aufnahme."

Bravo, Richard Wagner! Während der Auf-führung der "Walküre" in Paris, die kürzlich nach sieben Jahre zum ersten Male unter ungeheurer Beifall wieder auf der französischen Bühne erschien, erragte es im Hause nicht geringen Aufsehen, daß eine Dame in einer Druckerrolle sich nicht mit dem Beifall begnügte, sondern ihrer Begeisterung auch durch den wiederholten Ruf: "Bravo! Richard Wagner!" lauten Ausdruck gab. Die Dame war eine bekannte Sängerin der Oper, die darauf geredet hatte, in der Aufführung die Brunnhilde zu singen, und die deshalb jäherrzählt enttäuscht war, daß die Rolle Fräulein Demougeot anvertraut worden war. Als am Ausgange des Theaters einer ihrer Bekannten seiner Verwunderung Ausdruck gab, in ihr eine so überschwengliche Verehrung des Bayreuther Meisters zu sehen, erklärte die Sängerin mismutig: "Wagner ist mir ganz gleichgültig. Ich wollte

nur der Demougeot zu Gemüte führen, daß der Beifall des Publikums nicht ihr, sondern dem Komponisten galt.

Kunst und Wissenschaft.

Antitritsvorlesung. Zu der am Montag, 23. Februar, nachmittags 5 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule stattfindenden Antitritsvorlesung des ordentlichen Professors Dr. A. Selenay, Direktor des chemisch-technischen Instituts, über: "Gegenwart und Zukunft der Aluminium-Industrie und der zugehörigen chemischen Hilfsindustrien" lädt der Rektor ein.

Holländische Ausstellung in Deutschland. Aus Amsterdam wird uns berichtet: Wie holländische Kunstfreunde mitteilen, wird in kurzer Zeit in Berlin und andern deutschen Städten eine Ausstellung moderner holländischer Baukunst arrangiert, die unter Leitung des bekannten holländischen Baukünstlers, Dr. Verandi, steht.

Hugo Hiemanns Bibliothek. Die Bibliothek des verstorbenen berühmten Professors der Musik an der Universität Leipzig Dr. Hugo Hiemann ist von dem Leipziger Antiquarier und Musikforscher Dr. Rudolf Hübisch erworben worden. Das Antiquariat erwarb ferner die Musikbibliothek des Prof. Dr. Th. Müller-Reuter, Kreisfeld. Über beide Bibliotheken wurde ein Katalog herausgegeben, der über 2000 Werke enthält, darunter umfangreiche Bach-, Beethoven-, Liszt-, Mozart-, Schumann- und Richard-Wagner-Sammlungen, sowie Werke über Musikinstrumente, Kompositionslehre, Musikgeschichte und Ästhetik, Stimmbildung, ferner Musiker-Porträts und Biographien, Klavierauszüge, Orchesterpartituren u. a.

Studentenstreik in Rom. Aus Rom wird uns berichtet: Als Protest gegen die hohen Bücherpreise findet die römischen Studenten in den Ausstand getreten. Sie suchen auch die Mittelschüler zum Streik zu bewegen.

Theater und Musik.

Konzerthaus. Zu der am Freitag den 25. d. M. stattfindenden letzten Aufführung von Carl Louis "Reinhold Schöller" (L. S. für die Volkshäuser) sind an der Theaterkasse für das allgemeine Publikum Eintrittskarten aller Stufen vorhanden.
Aufführung in Düsseldorf. Man schreibt uns: Hans Müller-Schiffers, dessen "Schneider Bibbel" den Weg über fast alle deutschen und eine ganze Reihe von ausländischen Bühnen gemacht hat, hat eine ungewöhnliche Schieber-Komödie in drei Akten: "Der Kängerbahnhof" oder: "Der große Schlag" vom Düsseldorfer Schauspielhaus unaufrührer lassen und dabei einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Der Titel verleiht den Inhalt nur zum Teil. Es wird zwar ein Bahnhofs-geschichte, auf dem vom Stationswächter bis zum Heizer und Premier alles erzählt, der Effekt aber dabei ist, daß der Herr Stationswächter auf diesen Bahnhofs-geschichte einfließen will. Da er im voraus operettartige Mittel zur Aufdeckung von Durchbrechungen zur Verfügung gestellt hat, stellt der Herr Oberstleutnant und Stationsvorsteher einen anderen Bürger und ehrlichen Kaufmann, der natürlich, eben weil er ehrlich ist, bankrott ist,

Gründung der Südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft.

Zur Gründung einer Südwestdeutschen Lichttechnischen Gesellschaft fand Dienstag abend im großen Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule eine Versammlung statt...

Den Vortrag über den Zweck der neuen Gesellschaft hielt Prof. Dr. Reichmüller. Er wies darauf hin, daß bisher über der Erforschung neuer Lichtquellen die Lichttechnischen Fragen vernachlässigt worden wären.

dem Gebiete der Lichttechnik, im Gegensatz zu den übrigen technischen Wissenschaften, zurückgeblieben. In Baden sei jetzt der erste Lehrstuhl für Lichttechnik und das erste Institut dafür gegründet worden.

Geb.-Rat Prof. Bunte-Karlsruhe, der die Versammlung leitete, teilte mit, daß in der nächsten Zeit eine weitere Versammlung stattfinden solle...

Prof. Dr. C. Eitner-Karlsruhe umriß das Programm der neuen Gesellschaft und erklärte, daß sie ihren Wirkungsbereich nicht nur auf Karlsruhe und auf Baden beschränken, sondern ihn auch auf Hessen und Württemberg ausdehnen wolle.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterstation in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Mittwoch, 23. Februar 1921 8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die europäische Luftdruckverteilung hat sich kaum geändert. Ein sehr starkes Hochdruckgebiet liegt andauernd über Osteuropa.

Voranschlägliche Witterung bis Donnerstag, den 24. Februar, nachts: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7²⁰ morgens

Table with columns: Station, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. letzten 24 Std.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr

Table with columns: Station, Wasserstand

Der Plan über die Errichtung einer unterirdischen Telephonlinie am Hauptplatz Karlsruhe...

Stammholz-Verseigerung Die Gemeinde Vaihingen am Neckar...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Zu vermieten. Tausche meine mod. 3 Z. Wohn. Verblat mit Bad, Speisek., elektr. Licht...

Wohnungs-Tausch Berlin-Karlsruhe Wer kauft Wohnung in guter Lage in Karlsruhe gegen solche in Berlin-Reinickendorf-Ost.

Erste deutsche Lacksfabrik sucht tüchtige Bezirksvertreter mit 12 Referenzen, die bei den einschlägigen Großhändlern oder bei der Reichs-Lackfabrik...

Für Baden, Pfalz, Saar-gebiet u. südl. Rheinland suchen wir erstklassige Vertreter aus dem Fache zum Verkauf unserer Erzeugnisse in Faltschakteln und Beuteln, Plakaten usw.

In unsere Buchdruckerei werden als Schriftsetzer-Lehrlinge zwei junge Leute mit guter Schulbildung aufgenommen...

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Heer- und Marine-Mutter...

Laden- und Servier-Fräulein gesucht. Freie, angenehme Station bei gutem Verdienst. Meldungen ohne Frankofuranne...

Geübte Näherin zum Aufnähen u. Bedienen der Knopfmaschinen gesucht. R. Bahr, Königsplatz 48, Karlsruh.

Alleinmädchen welches selbständig kochen kann, per 1. März gesucht. Kaiserstr. 181 (Laden).

Lehrstelle als Verkäuferin findet Mädchen mit gut. Schulbildung aus adäquater Familie bei...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Stellen-Gesuche. Fräulein 17 Jahre alt, mit Kenntnissen in der Buchführung...

Bitte anschnitten! Bitte aufbewahren! Hausbesitzer! Durch enorme Steigerung der Abortrubenentleerungskosten ist es für jeden Hausbesitzer ratsam, sich die erforderliche Closett-Einrichtung und Anschluß an die Schwemmanalysation...

Abbruch-Material. Auf der Abbruchstelle in Mühlfeld (früheres Pulvermagazin) sind ca. 10'000 cbm fest u. eichenes Bauholz...

Kuh- und Ferkeluh sehr schön, trägt 2. Kalb, zu verkaufen. A. Löttingen, Stadthaus 20.

Kuh-Strohjung zu verkaufen. Näheres Kronenstr. 50.

Handlungsgüter. Kleines bis mittleres Haus mit bald beizugebender Wohnung...

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen in nur besten Qualitäten: Schweine-Schmalz, Kokosfett, Speisefett, Tafel-Margarine, Estol, Volltreis, Haferflocken, Tischwein, Käse, Cornedbeef, Kernseife.

Zur Konfirmation empfehlen wir folgende Bücher unseres Verlags: Andachtsbuch für Konfirmanden und für das christliche Haus...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Heer- und Marine-Mutter...

Frau Emma Schäfer Wwe. geb. Trunk. sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Herbstfeldzug 1914.

(Eigener Bericht.)

Im Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei sprach am Dienstagabend General Graf von Montgelas über den Herbstfeldzug 1914. In klaren und übersichtlichen Worten skizzierte der Redner die Operationen auf den drei Kriegsschauplätzen des ersten Kriegsjahres, aus der Perspektive der D. D. P., die auf allen Fronten genial erdacht und eingeleitet durch das „Marne-Wunder“, wie die Franzosen diesen Kampfabschnitt genannt haben, eine so scharfe und entscheidend-vernünftige Wendung nehmen sollte.

Ausgehend von der Koalitionspolitik Bismarcks, die allen Eventualitäten europäischer Verwicklungen Rechnung trug, zeigte der Redner, wie das staatsmännische Denken sich in enger Zusammenarbeit mit dem der großen Soldaten der Vorkriegszeit fand und wie schließlich der Schluß den Plan festlegte, der dann 1914 im Zwei-Fronten-Kriege sich zunächst bewährte. Was Deutschland damals schuldig war, wie es mit seiner unvergleichlichen Armee unergänzbare Vorbeeren um seine Fahnen gewunden hat, wurde den Hörern erneut klar, als das Stärkeverhältnis der ersten Kriegsgliederungen erläutert wurde. — 79 deutsche und 50 österreichische Divisionen standen zu Beginn des Jahres 1914, 69 bzw. 75 französische, 11 britische, 6 belgische und 6 englische; gleich zu Anfang der Bewegungen machte sich besonders im Westen das Fehlen von Beschäftigungsinhalten zwischen D. D. P. und Armeen bemerkbar, wie sie später in der Form der Heeresgruppen geschaffen wurden. — Das führte zu improvisierten Unterstellungen einer Armee unter die andere und damit zu Meinungsverschiedenheiten und Meinungen in der Befehlskette. — Wenn man bestreitet, was für eine Ausdehnung auch sonst der riesige Befehlsapparat bis zum Schluß des Krieges genommen hatte, hatte nehmen müssen, um die Bewegungen der Millionenheere zu ermöglichen, dann liegt der Gedanke nahe, daß auszumalen, wie wohl die Operationen bis zum Marne-Schlus sich gestaltet hätten, wenn schon damals ein vollwertiges Nachrichtenmittel mit reichlicher Luftaufklärung zur Verfügung gestanden hätte. So war das Schicksal des Vaterlandes in entscheidenden Stunden auf die Schultern eines Offiziers gestellt, der, als Abgesandter der D. D. P. bei den Nord-Armeen jahwergende Entschlüsse veranlaßte, die auf rein persönlicher, subjektiver Anschauung beruhten.

Graf Montgelas suchte in kurzen Strichen nachzuweisen, wie durch die Unterstellung der I. Armee die II. Armee im August 1914 in den Belagern gefangen konnte, nach Antwerpen zu entkommen. Während Klud für eine sofortige Umstellung ihrer Heeresstelle eintrat, wollte Bülow die Verchiebung seiner Kräfte nach Norden vornehmen und dann zur Umfassung schreiten. — Die Belgier erkannten dann die drohende Gefahr und wichen aus. Im Wechselspiel der Kampfe gewinnen die Operationen schnell den Charakter des großen Krieges, unaufhaltsam drängen wir unsere Fahnen von Sieg zu Sieg bis Ende August der Versuch der großen französischen Offensive endgültig gescheitert ist. Das Bemühen der Franzosen, in der Zeit vom 27. August bis 2. September nach bewährten Muthern bei Amiens eine neue Armee aus der Erde zu stampfen, erweist sich sehr bald als eine Unmöglichkeit, während bei uns das starke Festhalten an dem zu fernen linken Flügel im Westen und die weitere Schwächung des rechten das Verhängnis vorbereitete.

Ueber Tannenberg — Mangorod und Limanowa führte der Redner die Hörer im Osten und Weste, wie auch hier Fehler der österreichischen Staatskunst und höchsten militärischen Führung dem Pendel den Ausschlag gaben. Als dann im Westen nach der Marne-Schlacht, die infolge des unerwarteten Vorstoßes der Armee Manoury aus Paris eine so vernünftige Wendung nahm, der Rückzug einsehen sollte, verweigerte man die Ueberbringer dieses Befehls, ließ Offizier und Mann nach den unerhörten Leistungen dieser „marschierenden Schlacht“ des Normarischen den bestimmten Eindruck eines großen Erfolges hatten. Indessen — der Befehl mußte ausgeführt werden — der Rückzug nach der Aisne begann und damit wurde der erste Spatentwurf für unseren Zusammenbruch getan.

Fast zu gleicher Zeit erstarrten in Ost und West die Fronten, und auch ein letzter Versuch der Deutschen, im Westen noch einmal Bewegung in die Massen zu bringen, nachdem man in atemlosem Wettlauf beider Fronten das Meer im Westen erreicht hatte, scheiterte.

Ja, hätten wir damals die oft verweigerter Heeresverstärkungen zur Hand gehabt, das Ende wäre schneller und anders gekommen.

Wie einem Rückblick auf die Ereignisse schloß der Redner und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall.

Aus Baden.

Zur Ablieferung der Rheinflöße. Mannheim, 23. Febr. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, fanden vor einigen Tagen in Paris zwischen den Binnenflößfahrtsvereitern des deutschen Transportarbeiterverbandes und dem Vertreter der französischen Regierung, Herrn Gaellina, Besprechungen über das Schicksal und die rechtliche Stellung der auf den abzuliefernden Rheinflößen tätigen deutschen Schiffer statt. Von deutscher Seite wurde zunächst die Frage gestellt, ob die auf Grund des Artikels 367 des Friedensvertrages von Versailles abzuliefernden Rheinflöße bei der Ablieferung von französischem Personal übernommen würden. Herr Gaellina erwiderte darauf, daß dies nicht der Fall sein werde, im Gegenteil rechne er damit, daß deutsche Personal auf Bord bleibe. Er sei bereit, dem Personal langjährige Verträge zu geben, und jede Sicherung für seine berechtigten Ansprüche. Bevor jedoch der deutsche Transportarbeiterverband hierzu endgültig Stellung nahm, ersuchte er die deutsche Regierung, von der französischen

Regierung Erklärungen über die Versicherungs-, Arbeits- und Lohnverhältnisse des zu übernehmenden deutschen Schiffspersonals zu verlangen, wie z. B., ob die französische Regierung in der Lage sei, den deutschen Winerflößern, die aus den deutschen Versicherungen, z. B. Innatidenversicherung, zutreffenden Rechte rückhaltlos zu gewähren, ob sie im Falle unverschuldeter Stilllegung der Schiffahrt für die Weiterzahlung der Löhne Sorge trage usw. Ferner ist um Auskunft darüber gebeten worden, ob der freie Zugang deutschen Schiffspersonals mit Familien nach Elsass-Vosbergen gestattet sei; wenn ja, ob den betreffenden Schiffen die Verbehalten ihrer Nationalität und die Sicherstellung von Personen, Familien und Eigentum gewährleistet werde. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Karlsruhe, 23. Febr. Der Verband badischer Arbeitsnachweise hat seine Mitglieder auf den 25. Februar nach Freiburg zur Mitgliederversammlung einberufen. Anschließend findet eine Besprechung der Verwaltung der badischen Arbeitsämter statt, die auch noch am 26. Tagen werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Entwurf über die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises, Freimachung von Arbeitsstellen, Berufsberatung und Stellenvermittlung, sowie Arbeitsnachweis und Erwerbslospfürsorge.

Morheim, 23. Febr. Die Polizei verhaftete den Kirchner Hermann Taube aus Vaihingen, weil er beim Einsteigen in den Schnellzug Stuttgart-Karlsruhe einem Fahrgast eine Brieftasche mit 4000 Mk. Inhalt geklopft hatte.

Seidelberg, 23. Febr. Der Bürgerausschuß sollte gehen über die Erhöhung von Zuschüssen zu den klinischen Anstalten beschließen. Auf Antrag der Regierung will sich die Stadt in Zukunft mit einem Drittel am Zuschuß zum akademischen Krankenhaus beteiligen, höchstens jedoch jährlich mit einer Million Mark statt der bisherigen 300 000 Mk. Außerdem will der Stadtrat den Zuschuß zum Neubau der medizinischen Klinik von einer auf drei Millionen Mark erhöhen. Der Bürgerausschuß war grundsätzlich mit den Vorlagen einverstanden, beschloß aber, sie so lange zurückzustellen, bis der Staat seine großen Verpflichtungen gegen die Stadt aus Steuern und Anleihen zu regeln begonnen habe. Außerdem hat der Bürgerausschuß u. a. 44 000 Mk. bewilligt für die Einrichtung von Solbädern (in Verbindung mit der neuen heilkräftigen Thermalquelle) in einer Volksschule und einer Kleinkinderanstalt.

Wettheim, 23. Febr. Eine Diebstahlschicht, die in ihren Anfängen auf zwei Jahre zurückreicht, findet jetzt allmählich ihre volle Aufklärung. Bei dem Wirtshausbesitzer Gd. Reimer waren Poststoffe und fertige Waren im Werte von 2000 Mk. entwendet worden. Einer der in der Fabrik beschäftigten Lehrlinge hatte die Waren bei abendlicher Dunkelheit auf eine Wiese genommen, wo sie von einem hellschönen Gehilfen geholt und weiter verkauft wurden. Hint der schuldigen Gehilfen und Lehrlinge sowie ein früherer Gymnasiast, der jetzt in Stuttgart studiert, sind verhaftet worden.

Baden-Baden, 23. Febr. Ein um das Gemeindewohl sehr verdienter Bürger Kaufmann Emil Bergold ist an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Entschlafene war Mitglied des Bürgerausschusses und vertrat hier die Deutsche Demokratische Partei. Viele Jahre hindurch verlor er das Amt eines Waisenrats; er war auch 2. Präsident der Liebertafel „Aurelia“.

Mffenbach, 23. Febr. Nachdem die Verhandlungen meien Aufnahme einer Anleihe von 8 Millionen Mark ein günstiges Ergebnis erzielt haben, wird der Stadtrat beim Bürgerausschuß eine entsprechende Kommissarische beantragen. Der Betrag ist für Wohnbauten vorzusehen. Für Notstandsarbeiten werden ungefähr 90 000 Mk. anaeordert.

Freiburg i. Br., 23. Febr. Unter den Vorlagen, mit denen sich der Bürgerausschuß zu beschäftigen haben wird, befindet sich auch eine, die für eine Erhöhung der Feuerungsanlagen für die städtischen Arbeiter 457 500 Mark und für Beamte und Anstellte 688 000 Mark zur Verfügung anfordert. — Das Disziplinarmittel gegen den Fortmeier Pfeiler ist einestell worden, weil die Erhebungen ergeben haben, daß eine Verletzung der dienstlichen Pflichten im Sinne der Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten der Stadt Freiburg nicht vorliegt. Es sollten arähere Festände Holz auf dem Holzhofe im Bohrer geschliffen haben.

Reinhart i. Schw., 23. Febr. Die neuen Werke der Firma J. Himmelsbach in Hölzlebrunn, die anstelle der durch Grobfeuer vernichteten Gebäulichkeiten entstanden sind, sind nun unter Dach und Fach gebracht.

Schramberg, 23. Febr. Bei der Firma Gebrüder Junghans N. G. kam von einer Bande von Ubrendieben auf die Euer. Bis jetzt konnten ihnen und Werkzeuge im Betrage von 6000 Mk. wieder beigebracht werden. Der 28jährige Johannes Breithaupt von Fennensbrunn und der 24jährige Wilhelm Koch im von Mlingen bei Horb wurden festgenommen.

Rehr, 23. Febr. Die Aufwendungen für Wiederherstellung der Hochwasserflößen an der Rehr, die sich auf ungefähr 200 000 Mk. belaufen dürften, haben den Bürgerausschuß veranlaßt, dem vorgelagerten Schuldenschnittplan zuzustimmen, wonach die Tilgung in jährlichen Raten von 6000 Mk. erfolgen soll.

Vernau, 23. Febr. Auf der Fahrt nach St. Blasien schenkte das Pferd des Fuhrhalters Gersteis. Beim Vorbeifahren des Autos wurde das Tier so schwer verletzt, daß es geschlachtet werden mußte.

W. Pfaffenlocher, 23. Febr. In dem Vatermord wird noch gemeldet: Der Vater der Täterin hatte ihr trotz seiner Anleihe für die seit vielen Jahren geleistete Arbeit nicht einen Pfennig gegeben. Sie hat auch ihre Ersparnisse und ihr mütterliches Vermögen nicht ihren Bräutigam in Freiburg abgah. Dieser hat vielmehr den größten Teil zu der Wohnungseinrichtung beigeleuert und auch die Kosten einer

Operation und mehrmonatigen Nachbehandlung für sie bezahlt, da der Vater sich nicht dazu verstehen konnte. In ihren Bräutigam schrieb sie u. a., daß ihr Vater sie „minder als ein Stück Vieh“ behandle und daß sie sich nur noch von Hobermus ernähren müsse. Man wird gut tun, die Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten.

Ueberlingen, 23. Febr. In der Generalversammlung des Bodensee-Nachoclubs wurde mitgeteilt, daß die diesjährige Bodenseewoche im Sommer teilweise vor Ueberlingen stattfindet. Es wird der H. S. B. Mlingen und der B. F. C. je eine Regatta vor Ueberlingen veranstalten.

w. Konstan, 23. Febr. Die Leiche des im Sturm ertrunkenen Fische Paaner konnte aus dem Bodensee gelandet werden. — Der Gemeinderat von Badisch-Heinfelden hat der Gold- und Silberbedeuanhalt und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron vorbehaltlich der Bewilligung des Bürgerausschusses zur sofortigen Herstellung von Wohnhäusern Gemeindegelände zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt.

Aus dem Stadtkreise.

Gründung eines badischen Reisebureaus.

Der Badische Verkehrsverband Karlsruhe, dem nahezu alle bedeutenderen Städte, Bäder und Kurorte Badens angeschlossen sind, hat unter Uebernahme der Generalvertretung des Mittel-europäischen Reisebureaus Berlin, im Einvernehmen mit der Eisenbahnverwaltung als besondere Abteilung ein Badisches Reisebureau ins Leben gerufen. Dem Badischen Reisebureau sind angeschlossen: die Reisebureau der Verkehrsvereine Karlsruhe und Mannheim, das Reisebureau des Städt. Verkehrsamts Heidelberg, das Nordreisebureau Langguth Baden-Baden, das Reisebureau Karl Höhler St. Blasien sowie die in diesen Tagen zur Gründung kommenden Reisebureaus Schauenburg u. Co. Morheim und de Pellegrini u. Co. Trieb. Die genannten Reisebureaus sind sämtlich von der Eisenbahn-Generaldirektion genehmigte Ausgabestellen für amtliche Fahrkarten und zusammenfassbare Rundreisehefte, sowie für Schlafwagenkarten. Die Fahrkarten, Rundreisehefte und Vorkaufkarten werden zu amtlichen Preisen ohne Zuschlag verkauft. In die Tätigkeit dieser Bureaus fallen ferner neben der Auskunftserteilung über alle Fragen des Reiseverkehrs die Erganzung von Schiffspässen für deutsche und ausländische Dampfer, die Ausgabe von Fahrkarten und Rundreiseheften für außerdeutsche Bahnen, sowie Reisegepäck- und Reiseunfallversicherungen. Das Badische Reisebureau ist außerdem eine Zentralstelle für alle wichtigeren Reise- und Verkehrs-literatur über Baden. Am Frühjahr und Sommer 1921 werden voraussichtlich je eine weitere Vertretung in Freiburg und Badenweiler errichtet werden. Infolge der Verbindung mit dem Mittel-europäischen Reisebureau ist das Badische Reisebureau in der Lage, alle Reiseleiterungen und Annehmlichkeiten jenes großen Verkehrsunternehmens zu bieten. Durch das neue Unternehmen mit seinen zahlreichen Vertretungen findet analog die große Bedeutung Badens als Reiseland und Erholungsgebiet im deutschen und internationalen Verkehr weit über die Grenzen hinaus sichtbaren Ausdruck. Als weiteres wertvolles Hilfsmittel des Badischen Verkehrsverbandes für seine Vertretungen zur Pflege, Förderung und Belebung des Verkehrs wird das Badische Reisebureau herufen sein, durch die Verbindung mit den großen deutschen und außerdeutschen Verkehrsunternehmen die Tätigkeit des Verbandes in wirksamer Weise zu unterstützen und zu erweitern. Das Badische Reisebureau ist ebenso wie der Badische Verkehrsverband auf gemeinnütziger Grundlage aufzubauen, etwaige Ueberflüsse werden teils für die Zwecke der Verkehrsverbänderung und Verkehrsverbänderung verwendet. Im Interesse der Förderung der badischen Verkehrsverbänderung ist daher eine möglichst ausgedehnte Finanzverwaltung der erwähnten vorteilhaften Verkehrsleistungen sehr zu wünschen.

Das finanzielle Ergebnis des Wohltätigkeits- und Pressefestes liegt nun, nachdem die Rechnungen erledigt sind, vor. Es darf ausgezeichnet genannt werden. Die Bruttoeinnahme betrug 34 052 Mk. Nach Abzug der Ausgaben bleibt ein Reingewinn von 40 000 Mk., so daß die Jugendhilfe, die sich vornehmlich mit der Unterbringung von Kindern in Ferienkolonien befaßt, 20 000 Mk. und der Verein Karlsruher Presse als Unterstüzungsfonds ebenfalls 20 000 Mk. erhält. Diese Zahlen bezeugen, daß die Kosten für die Vorbereitungen eine Höhe erreicht hatten, die ein Falllassen des Festes als Unmöglichkeit erscheinen lassen müßten. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Veranstaltung waren wegen seiner großen Anlage ganz bedeutend. Die Stadt erhält an Einnahmen für Miete und anderes etwa 12 000 Mk., die natürlich auch dem Steuerzahler zugute kommen. Außerdem fließen dem Staat erhebliche Beträge für Steuern usw. zu. Das Erfreulichste ist aber, daß für reine Wohlfahrtszwecke 40 000 Mk. erzielt wurden. Das dürfte auch jene verstehen, die die betrübende Zeitläufte zur Abhaltung der Veranstaltung nicht gerade als günstig anstehen, was schließlich auch den Verzicht auf eine Wiederholung herbeiführt. Nicht unerwähnt sei noch der Umstand, daß in den reichen Stellungen eine reiche Quelle der Einnahmen zu sehen war und darin, daß von einer Reihe von Firmen auf Vergütung für Leistungen verzichtet wurde. Verzicht auf ihr Guthaben für Lieferungen usw. haben Gebr. Weichlin, Papierhandlung, Nähringerstr. 69 (48 Mk.), Lacroix, Karl und Emil, vorm. K. Dieber, Dekorationsmalerei, Söfentstr. 56 (542 Mk.); Weidte, Friedrich, Zimmergeschäft, Karlstr. 117 (645,37 Mk.); Müller, C. F. Hofbuchhandlung m. B. S. Ritterstr. 1 (275 Mk.). Nachlässe an Rechnungen haben gewährt: Fischer, Frits, Papierhandlung, Kaiserstr. 148 (23 Mk.); Dieckhoff, Karl, Dampfmalerei, Amalienstr. 29 (11 Mk.); die Zeitung des 83½ Prozent an den Inzeraten. Außerdem hat die Kunsthilfsanstalt Kinder, C. A., Friedrichsplatz 6, Rosenkranz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Schließlich sei noch der uneigennütigen

Mitwirkung der künstlerischen, gewerblichen und sonstigen Kräfte gedacht, denen auch in dieser Stelle der wärmste Dank für das Verständnis in sozialen Dingen zum Ausdruck gebracht sei.

Kästchen mit Wertangabe. In die zur Verfertigung von Schmuckstücken und kostbaren Gegenständen bestimmten Kästchen mit Wertangabe können fortan auch Gegenstände mit Handelswert, deren Verwendung in Warenproben der Welpostvertrag verbietet, sowie zollpflichtige Gegenstände, deren Einlegung in Briefsendungen nach dem Welpostvertrag nicht gestattet ist, aufgenommen werden. Die Postanstalten erteilen Auskunft, nach welchen Ländern Kästchen mit Wertangabe zugelassen sind.

Nach den an die Tschecho-Slowakei gefallenen Gebieten Ungarns werden Postanweisungen fortan wieder angenommen. Die Bedingungen sind die gleichen wie für Postanweisungen nach der Tschecho-Slowakei. Nach den von Rumänien und Serbien besetzten Gebieten und Orien Ungarns bleibt der Postanweisungsverkehr vorläufig auch weiterhin gesperrt.

Gegen die Sperlingsplage. In den letzten Jahren wurde von Gartenbesitzern und von Landwirten wiederholt auf das Ueberhandnehmen der Sperlinge und den durch sie in Gärten und Feld angelegten großen Schaden hingewiesen. In den Karlsruher Vororten ist vielfach der Anbau von Wintergerste und ungebrauchten Weizen durch die Sperlingsgafahr zur Unmöglichkeit geworden. Wie aus einer Anzeile in dieser Nummer hervorgeht, bietet nun die Stadtverwaltung den Landwirten und Gartenbesitzern die Möglichkeit, sich an der Bekämpfung der Sperlinge in wirksamer Weise dadurch beteiligen zu können, daß sie die unentgeltlich angebotenen Sperlingsnetze aufhängen und damit in die Lage kommen, die Sperlingsbrut in leichter Weise vernichten und der allzustarten Vermehrung dieser Schälge vorzubeugen zu können. Im Interesse der Allgemeinheit ist zu wünschen, daß von diesem Angebot ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Bildhauerverband. Am 20. Februar 1921 fand im Künstlerhaue die Generalversammlung des Künstlerverbandes Badischer Bildhauer statt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Prof. Georg Schreudag; Stellvertreter Frits Hoffmann; Schriftführer Aua. Meyerhüber; Kassier Karl Wahlg. Als Beisitzer: Carl Dietrich, Otto Feist, Prof. Wilhelm Gerkel, Dr. Frits Berner. Der Verband hat im Vorjahre durch den Beitritt der restlichen badischen Bildhauer von Bedeutung seine Mitgliederzahl verdoppelt. Seiner Anregung ist der Wettbewerb für ein Kriegerdenkmal auf dem Karlsruher Friedhofe zu verdanken, der äußerst bemerkenswert für das ernste künstlerische Bestreben der Karlsruher Bildhauer verlief. Der Verband ist seit 1908 für die Denkmalkultur des Landes Baden vom Ministerium zur autorisierten Beratungs- und Vermittlungsstelle bestimmt worden.

Wahmanns neuester Trick. Die Nachricht vom Tode Carl Wahmanns ist falsch. Wahmann ließ durch seine eigene Frau durch den Vormann der von ihm begründeten Christus-Kommunisten-Partei eine Todesanzeige aufgeben. Andern Tages dementierte er durch einen Anschlag an den Plakataulen seinen Tod. Die Plakate enthielten nur die Worte: „Carl Wahmann lebt“. Es scheint sich also lediglich um einen Reklametrick gehandelt zu haben.

Veranstaltungen.

Der Grund- und Hausbesitzerverein lädt für morgen Freitag abend 8 Uhr zu seiner ordentlichen Hauptversammlung ein, die im Bestaal des Hotels Friedrichshof stattfindet. Die Tagesordnung findet sich im Ausgange der heutigen Nummer.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufhebe. 22. Febr.: Friedrich Rühr von hier, Schloffer hier, mit Eta Reinacher von Ruchheim; Dr. Hans Gehler von Ettlingen, Mitt.-Art. an der med. Klinik in Heidelberg, mit Eta Adiger von hier; Dr. Ludwig Kürbner von Malsbach, Privatdozent in Hamburg, mit Gabriele Kalliwoda von Schlettstadt; Christian Sauer von Wolsarschweiler, Bademerkler hier, mit Karoline Süsser geb. Ehrli von hier.

Geburten. 17. Febr.: Margareta Mara, Vater Emil Sommer, Buchdrucker. — 18. Febr.: Angelora Hannu, Vater Josef Sedl, Monteur; Hermann, Vater Andreas Seitt, Schreibe; Margarete Maria, Vater Adolf Rohweg, Kaufm.; Hans Emil, Vater Emil Bimmler, Elektromonteur. — 19. Febr.: Selma, Vater Max Klingler, Zugsführer; Werner August, Vater August Grünwald, Kanalarbeiter. — 20. Febr.: Berta Maria, Vater Emil Wenzel, Eisenarbeiter; Margareta Annemarie, Vater Aua. Schäfer, Wagner; Karl Ludwig, Vater Karl Kempf, Steinbruder.

Todesfälle. 21. Febr.: Elise Felsenecker, alt 88 Jahre, Ehefrau von Fern. Felsenecker, Röhndel. — 22. Febr.: Fern. gen. Fern. Aron, Oberm., Friedm., alt 77 Jahre; Frits Rohu, Gemann, Friedm., alt 47 Jahre.

Verdauungszeit und Trauerhaus erwachsener Verdauungs, Donnerstag, 24. Februar, 2 Uhr: Schwig Remlinger, prakt. Arzt-Gebf. von Viehdolheim. — 3 Uhr: Frits Rohu, Maler, Vestingstr. 39.

Tagessanzeiger.

Donnerstag, 24. Februar. Landestheater. „Margarete“, 6 Uhr. Colosseum. Varietö, 8 Uhr. Kleinkunstabühne Noto's Haus, Vorstellung, 8 Uhr. Künstlerhaus. Sabavett Gräner Nombus, 8¼ Uhr. Westpanorama. „Pavertisches Hochland“. Schwarawaldverein. Lichtbildvortrag R. Gaden: „Aus dem Hochgebiet der Mura“. Garten-foal Röntinger, 8 Uhr. Mieter- und Untermietervereinigung. Offenti. Mietervereinsammlungen in verschied. Lokalen: „Der kommende Mietervertrag“, 7 Uhr. Westlino. Neues Programm.

Veit Groh & Sohn feine Herren-Maß-Schneiderei Anruf 5009. Tuchlager. Kaiserstr. 174.

